Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 113. Donnerstag den 17. Mai. 1849.

Wegen des heutigen Himmelfahrts-Festes wird morgen keine Zeitung ausgegeben.

Inland.

An mein Volk!

Unter dem Vorwande der Deutschen Sache haben die Feinde des Vaterlandes zuerst in dem benachbarten Sachsen, dann in einzelnen Gegenden von Süddeutschland die Fahne der Empörung aufgepflanzt. Zu Meinem tiefen Schmerze haben auch in einigen Theilen unseres Landes Verblendete sich hinreißen lassen, dieser Fahne zu folgen und unter derselben, im offenen Aufruhr gegen die rechtmäßige Obrigkeit, göttliche und menschliche Ordnung umzustürzen.

In so ernster und gefahrvoller Zeit drängt es Mich, ein offenes Wort zu Meinem Volke zu reden.

Ich habe auf das Anerbieten einer Krone seitens der Deutschen Nationalversammlung eine zustimmende Antwort nicht ertheilen können, weil die Versammlung nicht das Recht hatte, die Krone, welche sie Mir bot, ohne Zustimmung der Deutschen Regierungen zu vergeben, weil sie Mir unter der Bedingung der Annahme einer Verfassung angetragen ward, welche mit den Rechten und der Sicherheit der Deutschen Staaten nicht vereinbar war.

Ich habe fruchtlos alle Mittel versucht und erschöpft, zu einer Verständigung mit der Deutschen Nationalversammlung zu gelangen. Ich habe Mich vergebens bemüht, sie auf den Standpunkt ihres Mandats und des Rechtes zurückzuführen, welches nicht in der eigenmächtigen und unwiderruflichen Feststellung, sondern in der Vereinbarung einer Deutschen Verfassung bestand, und selbst nach Vereitelung Meiner Bestrebungen habe Ich in der Hoffnung einer endlichen friedlichen Lösung nicht mit der Versammlung gebrochen.

Nachdem dieselbe aber durch Beschlüsse, gegen welche treffliche Männer fruchtlos ankämpften, ihrerseits den Boden des Rechtes, des Gesetzes und der Pflicht gänzlich verlassen, nachdem sie uns um deshalb, weil wir dem bedrängten Nachbar die erbetene Hilfe siegreich geleistet, des Friedensbruchs angeklagt, nachdem sie gegen uns und die Regierungen, welche sich mit Mir den verderblichen Bestimmungen der Verfassung nicht fügen wollten, zum offenen Widerstande aufgerufen, jetzt hat die Versammlung mit Preußen gebrochen. Sie ist in ihrer Mehrheit nicht mehr jene Vereinigung von Männern, auf welche Deutschland mit Stolz und Vertrauen blickte. Eine große Zahl ist, als die Bahn des Verderbens betreten wurde, freiwillig ausgeschieden, und durch Meine Verordnung vom gestrigen Tage habe Ich alle Preußischen Abgeordneten, welche der Versammlung noch angehörten, zurückberufen. Gleiches wird von anderen Deutschen Regierungen geschehen. In der Versammlung herrscht jetzt eine Partei, die im Bunde steht mit den Menschen des Schreckens, welche die Einheit Deutschlands zum Vorwande nehmen, in Wahrheit aber den Kampf der Gottlosigkeit, des Eidbruches und der Raubsucht gegen die Throne entzünden, um mit ihnen den Schutz des Rechtes, der Freiheit und des Eigenthums umzustürzen. Die Gräuel, welche in Dresden, Breslau und Elberfeld unter dem erheuchelten Rufe nach Deutschlands Einheit begangen worden, liefern die traurigen Beweise. Neue Gräuel sind geschehen und werden noch vorbereitet. Während durch solchen Frevel die Hoffnung zerstört ward, durch die Frankfurter Versammlung die Einheit Deutschlands erreicht zu sehen, habe Ich in Königlicher Treue und Beharrlichkeit daran nicht verzweifelt. Meine Regierung hat mit den Bevollmächtigten der größeren Deutschen Staaten, welche sich Mir angeschlossen, das in Frankfurt begonnene Werk der Deutschen Verfassung wieder aufgenommen.

Diese Verfassung soll und wird in kürzester Frist der Nation gewähren, was sie mit Recht verlangt und erwartet: ihre Einheit, dargestellt durch eine einheitliche Exekutiv-Gewalt, die nach außen den Namen und die Interessen Deutschlands würdig und kräftig vertritt, und ihre Freiheit, gesichert durch eine Volksvertretung mit legislativer Befugniß. Die von der National-Versammlung entworfene Reichs-Verfassung ist hierbei zu Grunde gelegt, und sind nur diejenigen Punkte derselben verändert worden, welche aus den Kämpfen und Zugeständnissen der Parteien hervorgegangen, dem wahren Wohle des Vaterlandes entschieden nachtheilig sind. Einem Reichstage aus allen Staaten, die sich dem Bundesstaate anschließen, wird diese Verfassung zur Prüfung und Zustimmung vorgelegt werden. Deutschland vertraue hierin dem Patriotismus und dem Rechtsgefühle der Preußischen Regierung; sein Vertrauen wird nicht getäuscht werden.

Das ist Mein Weg. Nur der Wahnsinn oder die Lüge kann solchen Thatsachen gegenüber die Behauptung wagen, daß Ich die Sache der Deutschen Einheit aufgegeben, daß Ich Meiner früheren Ueberzeugung und Meinen Zusicherungen untreu geworden.

Preußen ist dazu berufen, in so schwerer Zeit Deutschland gegen innere und äußere Feinde zu schirmen, und es muß und wird diese Pflicht erfüllen. Deshalb rufe Ich schon jetzt Mein Volk in die Waffen. Es gilt, Ordnung und Gesetz herzustellen im eigenen Lande und in den übrigen Deutschen Ländern, wo unsere Hülfe verlangt wird; es gilt, Deutschlands Einheit zu gründen, seine Freiheit zu schützen vor der Schreckensherrschaft einer Partei, welche Gesittung, Ehre und Treue ihren Leidenschaften opfern will, einer Partei, welcher es gelungen ist, ein Netz der Bethörung und des Irrwahns über einen Theil des Volkes zu werfen.

Die Gefahr ist groß, aber vor dem gesunden Sinn Meines Volkes wird das Werk der Lüge nicht bestehen; dem Rufe des Königs wird die alte Preußische Treue, wird der alte Ruhm der Preußischen Waffen entsprechen.

Steht Mein Volk zu Mir, wie Ich zu ihm in Treue und Vertrauen einträchtig, so wird uns Gottes Segen und damit ein herrlicher Sieg nicht fehlen.

Charlottenburg, den 15. Mai 1849.

Friedrich Wilhelm.

Graf von Brandenburg.

Berlin, den 16. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem evangelischen Küster und Lehrer Vanselow zu Porst und dem städtischen Polizeidiener Hader zu Lauchstädt das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der Rechtsanwalt und Notar Müller zu Treffurt ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Mühlhausen versetzt worden.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Intendant der Königl. Gärten, von Massow, ist von Karlsbad hier angekommen.

Berlin, den 15. Mai. Veranlaßt durch den im Cabinet hervorgetretenen Widerspruch der Ansichten über die Deutsche Frage, so wie über das zu erlassende Wahlgesetz, wird wahrscheinlich eine theilweise Umgestaltung des Ministeriums in der nächsten Zeit statthaben. Das schon am Mittwoch den 9. vollzogene Wahlgesetz mußte deshalb einen Aufschub in der Veröffentlichung erleiden, indem dafür erst die Neugestaltung des Ministeriums abgewartet werden soll. — Die „Allg. Z.-Corr." sagt in dieser Beziehung: Die Deutsche Frage sei unserem Cabinet in ihrer ganzen umfangreichen Bedeutung erst durch den jetzt hier zusammentretenden Congreß klar geworden. Zwar hätten unsere Minister zu diesem Congreß fleißig vorgearbeitet, doch träten ihnen durch die bisher vorgebrachten Meinungsäußerungen so viel neue Bedenken entgegen, daß ihre, über diese Frage bis jetzt ziemlich einhellig gewesene Ueberzeugung auseinanderzugehen bedinge. Es sei dabei als ein sehr bedeutender Umstand anzusehen, daß außer Sachsen, Baiern, Hannover und Oesterreich, auch der Reichsverfassung beigetretene Regierungen, wie Mecklenburg, Braunschweig, Baden und beide Hessen, zu dem hiesigen Congresse Bevollmächtigte gesandt hätten, um abweichende Erklärungen abzugeben. Hieraus folge, daß der Congreß auf sehr bedeutende Schwierigkeiten stoßen müsse.

— In Beelitz, hinter Potsdam, sind, wie die A. Z.-Corr. meldet, aus Veranlassung der Landwehr-Einziehung, Excesse vorgefallen, wobei das Haus des Bürgermeisters vollständig demolirt wurde.

— Die in der gegenwärtigen Zeit so außerordentlich wichtige Verbindung zwischen hier und Frankfurt am Main mittels des elektromagnetischen Telegraphen, ist unweit letzterer Stadt durch böswilliges Zerschneiden des Draths abermals unterbrochen worden. Dem Vernehmen nach wird nunmehr beabsichtigt, die Drähte, wie in England, mit gutta percha, oder einer andern Substanz, welche das Eisen vor dem Verderben schützt, zu überziehen, und sie dann in der Erde fortzuleiten, wo sie der muthwilligen Zerstörung nicht so leicht zugänglich sind.

— Aus Amerika ist kürzlich ein Herr Morse mit einem neuen elektrischen Telegraphen hier eingetroffen und soll dafür ein Patent bei der hiesigen Regierung nachgesucht haben. Dieser Telegraph besteht gegenwärtig seine Probe auf der Berlin-Potsdamer Eisenbahn, wo er kürzlich angebracht wurde. Bei dem Mechaniker Halske werden acht fernere Telegraphen nach jenem System angefertigt, um auf anderen Bahnstrecken angebracht zu werden.

— In den höhern Kreisen geht das Gerücht von einer bevorstehenden officiellen Annäherung zweier großen nicht-deutschen Mächte zu einander, welche bisher keineswegs durch gleiche Sympathien verbunden waren; — sollte sich diese Nachricht bestätigen, wäre es von unberechenbarer Wichtigkeit für ganz Europa.

— Es hieß an der Börse, daß die von Elberfeld und Iserlohn eingetroffene Deputation von unserm Könige nicht angenommen worden sei. Auch wollte man wissen, daß die nun rings von Truppen eingeschlossene Stadt Elberfeld aufgefordert sei, binnen einer gegebenen Frist sich zu unterwerfen und die Barrikaden hinwegzuräumen, widrigenfalls man sie sonst durch ein Bombardement dazu zwingen werde.

Breslau, den 14. Mai. Der gestrige Sonntag zeigte Breslau wieder in seiner weltberühmten Gemüthlichkeit. Alle Promenaden, alle Kaffeegärten um die Stadt, wie in den umliegenden Dörfern waren voll Besucher. Ueberall die herrlichsten Concerte; in den Parks zu Oswitz, Pöpelwitz und Scheitnig fröhliche Sängergruppen. Namentlich erfreute am letztern Orte ein großer musikalisch gebildeter Kreis junger Männer durch äußerst kunstvollen Vortrag gediegener Compositionen das überaus zahlreich lustwandelnde Publikum im dasigen Eichenhain. Kein Mißton störte das allgemeine Vergnügen. Keine Rohheit mischte sich in die wolthätige Behaglichkeit, mit welcher Alle den schönen Mai in schöner Natur genossen: kurz Breslau war wieder unser angenehmes, gemüthliches, vormärzliches Breslau.

Königsberg, den 13. Mai. In der Nacht von vorgestern zu gestern hat die Polizei hier eine Fabrik von falschem Papiergelde entdeckt und die Platten, mit denen es angefertigt wurde, mit Beschlag belegt. Als Fälscher sind drei Personen, ein Tischler Tietz, ein Winkelkonsulent Liebhold und ein Borstenarbeiter Hein verhaftet.

Elberfeld, den 12. Mai, Morgens. Jeden Tag wird es ruhiger in den Straßen. Gestern zogen 6 Solinger mit Musketen hier ein; sie hatten zwei junge Mädchen bei sich, die ebenfalls zum Gelächter der Zuschauer Musketen trugen. Die ganze Stadt gleicht mehr hinsichtlich der Ruhe einem hohen Festtage, als der Zeit des Aufruhrs. Die Barrikaden befinden sich auch noch immer in den Straßen, um das Militär zurückzuhalten, welches aber nicht kommen wird. Das Haus unseres Ober-Bürgermeisters ist nicht zerstört, sondern nur im Innern sehr verwüstet, und seine Möbel sind alle zertrümmert, woraus eine Barrikade gebaut worden ist. — Hrn. Daniel v. d. Heydt, Bruder des Ministers, hält man noch immer als Geißel gefangen. Das Haus des Ministers hat man am ersten Tage des Aufruhrs dreimal stürmen wollen, um es bis auf den Grund zu zerstören; glücklicherweise schritt aber ein alter Krieger zeitig ein und besänftigte die Volkswuth, die hier gegen den jetzt unbeliebten Minister losbrechen sollte. Derselbe hat hier noch einen Sohn wohnen: die Wühler haben ihn am ersten Tage allseitig aufgesucht und suchen ihn noch im Geheimen, um ihn als Geißel festzunehmen. Wäre ihnen dieses gelungen, so hätte es dem jungen Manne im Falle eines militärischen Angriffes der Stadt sehr schlecht ergehen können. Wie gereizt man gegen unseren Minister hier ist, geht schon daraus hervor, daß man dessen Bruder schon am ersten Tage eingefangen hat, dem sonst kein Volks-Unwille entgegen steht, als daß er der Bruder des Ministers ist. — Wenn das Militair nicht unsere Stadt angreift, so wird man schon in einigen Tagen die den Verkehr unterbrechenden Barrikaden müde werden und sie eilig fortschaffen. Theilweise ist die Landwehr schon freiwillig nach Essen abgezogen, und Alles wird hier bald unblutig vorüber gehen, wenn man nur unsere Barrikadenhelden ganz ruhig ihr jetziges, ihnen wenig Vergnügen bringendes Spiel forttreiben läßt.

Köln, den 14. Mai. Die militärischen Operationen gegen Elberfeld sind nunmehr auf nächsten Dienstag festgesetzt; an diesem Tage werden die hierzu bestimmten Truppen, bestehend aus 10 Bataillonen Infanterie, 1 Bataillon Jäger, 1 Regiment Kavallerie und 18 Geschützen, in Düsseldorf concentrirt und für den Fall unter Kommando des General von Niesewand sämmtlich nach Elberfeld abgehen, wenn nicht die Barrikaden weggeräumt sind und vollständiges Waffenniederlegen stattgefunden hat. Nach den neuesten hier eingegangenen Nachrichten betrug die Zahl der bis gestern Abend vollendeten Barrikaden 112; die größte befindet sich in der Mündung des Thales gegen Düsseldorf und ist meistens aus Eisenbahnwagen erbaut, sie soll fast haushoch und uneinnehmbar für Infanterie sein. Das Haus des Ministers v. d. Heydt ist zum Lazareth eingerichtet und auf demselben weht eine weiße Fahne mit der schwarzen Inschrift: „Lazareth."

Reil, den 7. Mai. Der Abgeordnete des Wahlbezirks Wittlich, D. Grün, hielt gestern Nachmittag auf Montreal, einem zwischen Croev und Reil gelegenen Bergrücken, eine Volks-Versammlung, welcher mehrere Tausend Moselaner und Bewohner des Wittlicher Thales beiwohnten. Ein starker Gewitterregen lös'te jedoch die Versammlung auf. Grün hat nun auf heute eine zweite Volks-Versammlung in Wittlich anberaumt.

München, den 4. Mai. Von dem Königl. Baierischen Minister des Königl. Hauses und des Aeußern, Herrn Dr. v. d. Pfordten ist dem Reichskommissar, Unter-Staatssekretair Carl Mathy folgende Note zugestellt worden: „Die Regierung Seiner Majestät des Königs von Baiern hat in Erwägung gezogen, was Ew. Hochwohlgeboren derselben im Auftrage Sr. K. H. des Reichsverwesers theils mündlich in der Sitzung des Gesammt-Staatsministeriums v. 1. d. M. theils schriftlich unterm 2. d. M. vorgetragen haben. Sie hat jedoch keine hinreichenden Gründe gefunden, um Sr. Majestät dem Könige

eine Abänderung derjenigen Erklärung anzurathen, welche am 23. v. M. über die von der National-Versammlung beschlossene Verfassung für Deutschland abgegeben worden ist. Es tritt vielmehr jetzt zu den Gründen, auf welche jene Erklärung gestützt worden ist, noch der wichtige Umstand hinzu, daß nun auch die Königlich Preußische Regierung unterm 25. v. M. definitiv erklärt hat, sie könne die Verfassung unverändert nicht annehmen.

Indem der ergebenst Unterzeichnete Ew. Hochwohlgeboren hiervon in Kenntniß setzt, hat er nur noch hinzuzufügen, daß die Königliche Regierung den Gegenstand des von Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Reichsverweser an Ew. Hochwohlgeboren ertheilten Auftrages als erlediget betrachtet. München, den 3. Mai 1849.

Der Königl. Bairische Staats-Minister des Königlichen Hauses und des Aeußern. Dr. von der Pfordten."

Aus der baierischen Pfalz. Das Erscheinen und rücksichtsvolle Auftreten des Reichskommissars Eisenstuck in der Pfalz hat die Revolution, die im vollen Gange war, auf ein paar Tage wenigstens gezügelt und gemäßigt. Das Gebahren des Landesvertheidigungsausschusses, die gegen den Willen der Volksversammlung, wie er sich mit Hülfe der Gemäßigten in Kaiserslautern ausgesprochen, als provisorische Regierung auftrat und namentlich den Beamtenstand zum Theil in peinliche Verlegenheiten setzte, ist von dem Bevollmächtigten der Centralgewalt auf den Begriff der in seinem Namen liegt, zurückgeführt worden, und vorerst sind wir noch ohne Convent. Außer dem reinen Elemente dieser Bewegung, das Anerkennung der Reichsverfassung fordert, sind ganz andere gährende Kräfte thätig, und ein großer Theil des Volkes wird sich dessen bewußt.

Worms, den 11. Mai. So eben ist hier folgende Depesche vom Oberst der Bürgerwehr, Blenker, an die hiesige permanente Kommandantur eigetroffen: „Ich beeile mich, in gedrängter Kürze Ihnen hiermit über die heutigen Vorgänge zu berichten. Durch Zuzüge von Frankenthal und der Wormser Umgegend, Westhofen, Osthofen 2c. verstärkt, erreichten wir um 8 Uhr den Ort Ludwigshafen. Nach bewirkter Aufstellung und Absendung von Parlamentairen an an den Kommandanten des Brückenkopfes, wo bereits die zweite Barrikade im Bau begriffen war, wurde der Kommandant aufgefordert, sich unbedingt zu unterwerfen. Derselbe bat um eine Stunde Bedenkzeit, welche ich ihm nicht bewilligte, sondern augenblicklich zum Sturm schritt, den Brückenkopf nahm, woselbst der Kommandant bereits Reißaus genommen hatte. Die Hälfte der Mannschaft ging zu uns über, die Uebrigen, mit dem Kommandanten, flüchteten sich nach Mannheim. Hierauf nahm ich Besitz vom Brückenkopf und Ludwigshafen. Gleich hierauf wurden mir Baierische Truppen — bei 400 Mann — im Anmarsche gemeldet. Ich sendete einen Reiter entgegen, um sie zu fragen, in welcher Absicht sie hierher kämen? Die Antwort war: sie kämen als Freunde. Ich ließ gleich die Verfassung beschwören, was sie, mit Ausnahme der Offiziere, trotz allen Vorstellungen, bereitwillig thaten. Letztere sind aber von ihnen entfernt worden. Morgen sende ich die übergegangenen Truppen nach Neustadt. Der Militairkommandant von Mannheim hat die Brücke ausheben lassen, und nachdem ich ihm über den Zweck meiner Handlungen Aufschlüsse gegeben hatte, versprach er mir in diplomatisch-feiner Sprache durchaus keine feindlichen Schritte vorzunehmen, auch keinen Baierischen Truppen den Durchmarsch zu gestatten, übrigens von den Vorfallenheiten seinem Ministerium Bericht zu erstatten. Ich habe alle möglichen Vorkehrungen getroffen. Ich erhalte Zugüge von allen Seiten angetragen. Eine permanente Kommission ist bereits erwählt, in Verein mit den hiesigen Bürgern, um alles Nöthige anzuwenden und in Vollzug zu setzen." — Es werden 6000 Mann bei Lautern zusammengezogen. Die Hofheimer und Lorscher liegen in Frankenthal. In Landau hat das Militair auf die Verfassung geschworen. Kommandeur aller Truppen ist Fenner von Fenneberg und ein Ungarischer Offizier.

Wörrstadt, den 11. Mai. Seit gestern sammelten sich hier zahlreiche Bewaffnete aus allen Theilen der Provinz, um den bedrohten Rheinbaiern zu Hülfe zu eilen. Den ganzen Tag über trafen Zuzüge aus verschiedenen Ortschaften der Pfalz ein, gingen und kamen Estafetten. Das Provinzial-Comité von Rheinhessen, bestehend aus den Bürgern Bamberger, Wallau und Zitz, welches die Sache leitet, befand sich vorgestern Abend hier. Bis gestern Abend waren ungefähr 3000 Bewaffnete eingetroffen, welche vier Geschütze mit sich führen.

Alzei, den 11. Mai. Die Folge der in der Provinz Rheinhessen seit Kurzem abgehaltenen Volksversammlungen und der Beschlüsse zur Unterstützung und Geltendmachung der Reichsverfassung, war eine allgemeine Erhebung für die unseren Mitbürgern in Rheinbaiern angedrohete Gefahr. Gestern rückte bereits ein Theil des hiesigen Scharfschützenkorps über Worms nach Rheinbaiern aus, und gestern Abend und heute Morgen trafen 3000 (?) Mann Schützen und Bürgergarden aus verschiedenen Theilen der Provinz Rheinhessen hier ein, welche heute Nachmittag über Pfeddersheim eben dahin nachgerückt sind. Weitere Zuzüge treffen immer noch ein. Sie sind größtentheils gut bewaffnet und für die große Sache des Deutschen Vaterlandes vom besten Geiste beseelt.

Mainz, den 11. Mai. Hier ist es zu einer förmlichen Auswanderung gekommen, indem unsere zahlreichen Demokraten, Alt und Jung, seit zwei Tagen nach Rheinbaiern ziehen. Die Straßen sind fast ausgestorben, und wir glauben nicht zu übertreiben, wenn wir die Anzahl der Weggezogenen auf einige Tausend angeben, da fast alle Werkstätten leer stehen. Während aber hier in der Festung keinerlei Zwang stattfand und sämmtliche Wegziehende aus freiem Willen fortzogen, ist auf den Orten der Umgegend vielfacher Zwang ausgeübt worden, indem man selbst Familienväter nöthigte, wider ihren Willen zu marschiren, und die, welche sich hartnäckig weigerten, durchprügelte und ihre Häuser demolirte. Man schätzt die Zahl der aus Rheinhessen Marschirenden auf 20,000 Mann, und aus Baden dürfte der Zuzug nicht geringer sein. Ober-Ingelheim allein, freilich der radikalste Ort in der Provinz, hat 270 Mann gestellt, was um so höher angeschlagen werden muß, da die Landleute nothwendig im Felde zu thun haben.

Frankfurt a. M., den 8. Mai. In Leipzig muß die socialistische Erhebung zu Ende sein; denn einer ihrer Hauptführer, Arnold Ruge, ist hier sehr verstimmt eingetroffen. Als Diejenigen, deren Entschiedenheit es hauptsächlich zu danken ist, daß dieser Schilderhebung wenigstens auch nicht aus städtischen Mitteln Waffen dargeboten worden, nennt man die HH. Haupt und Göschen.

— Die hiesige Bürgerwehr war gestern in den spätern Abendstunden im Saale des Wolfseck versammelt, um sich über die gegenwärtigen Zustände des Vaterlandes, die desfalls zu fassenden Beschlüsse und erforderlich scheinenden Schritte zu berathen. Nach längeren Erörterungen wurde beschlossen, bei dem Senate eine Adresse einzureichen des Inhalts: „Hoher Senat wolle die Bürgerwehr und das Linienmilitär des Freistaats Frankfurt sofort auf die Deutsche Reichsverfassung vom 28. März d. J. beeidigen." In schuldiger Hochachtung. Frankfurt, den 7. Mai 1849. (Folgen die Unterschriften.)

Frankfurt a. M., den 10. Mai. 216. Sitzung der deutschen Reichsversammlung. (Schluß.) Um $4\frac{1}{2}$ Uhr kehrte die Deputation von dem Erzherzog Reichsverweser zurück. Abgeordneter Raveaux, als Berichterstatter derselben, erstattet folgenden Bericht: Der Sprecher der Deputation, Abgeordneter Raveaux, theilte dem Reichsverweser den Beschluß der National-Versammlung unter wörtlicher Vorlesung mit. Der Reichsverweser antwortete: „Nach dem Gesetz und dem konstitutionellen Gebrauch steht der Reichsverweser in keiner direkten Verbindung zur Nationalversammlung, sondern nur durch ein verantwortliches Ministerium. Daß das bisherige interimistische Ministerium abgetreten ist, ist richtig, aber erst heute Morgen. Deshalb habe ich noch keines bilden können. Das zu bildende Ministerium wird der Nationalversammlung meine Antwort auf die mir überreichten Beschlüsse mittheilen." Auf die Frage des Sprechers, ob Se. Kaiserliche Hoheit geneigt sei, ein Ministerium zu bilden, welches die Verfassung und die mitgetheilten Beschlüsse durchzuführen übernehme, erwiederte der Reichsverweser: „Ich werde ein Ministerium bilden, das nach meiner Ansicht den Bedürfnissen der Zeit gemäß handeln wird." Auf die fernere Bemerkung, daß die Zeit dränge, und daß bei längerer Ungewißheit über die Stellung der Centralgewalt zur Reichsverfassung und deren Durchführung die Gefahren immer größer werden, erwiederte der Reichsverweser: „Ich habe nie gesäumt, ich bin ein alter Soldat, ich werde recht handeln, ich kenne meine Pflicht gegen das Vaterland und werde Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten." Auf die Entgegnung man sei überzeugt, daß Se. k. Hoheit die Ordnung und Ruhe nach Unten aufrecht erhalten werde, aber die Ordnung und Ruhe sei jetzt durch die Fürsten, welche die Verfassung nicht anerkennen wollen, gestört, und gegen diese Störung seien die betreffenden Beschlüsse ebenfalls gerichtet und man wünsche Gewißheit darüber zu erhalten, ob das zu ernennende Ministerium bereit sei, auch im letzteren Sinne zu wirken, erwiederte der Reichsverweser: „Das sind Prinzipien, Sie handeln nach Ihren, ich nach meinen, darüber können wir hier keine Polemik führen." Auf die schließlich dringende Anfrage, mit Hinweisung auf die Gefahr des Augenblicks, bis wann das Ministerium ernannt sein könne, erfolgte die Antwort: „Es kann in 3 Minuten, auch in 3 Stunden, vielleicht auch in drei Tagen geschehen. Verlassen Sie sich darauf, daß ich meine Pflicht thun werde als ein ehrlicher Mann." Abgeordneter Raveaux fügt dem Bericht bei: Sogleich nach dem ersten Passus seiner Antwort machte der Reichsverweser eine Verbeugung, als wollte er uns entlassen. Wir kamen aber immer auf unsere Fragen zurück und so entspann sich dieses Zwiegespräch, aber bei jeder Antwort war auch immer die Verbeugung des Reichsverwesers wieder da. (Heiterkeit.)

In Bezug auf diese Antwort reichen die Abgeordneten Goltz, Spatz, Wesendonck, Wedekind Dringlichkeitsanträge ein, alle dahin gehend, daß die Versammlung die Exekutive zur Durchführung der Verfassung selbst in die Hand nehme. So trägt Abgeordneter Wedekind darauf an, daß die Versammlung in Beziehung auf den am 28. v. Mts. ausgesprochenen Wunsch, zu resigniren, dem Reichsverweser den Dank des Vaterlandes votirt, und daß die Wahl eines neuen auf morgen anberaumt werde. Alle die derartigen Anträge werden auf Antrag des Abgeordneten Soiron zur Berichterstattung an den Dreißiger-Ausschuß überwiesen, so zwar, daß derselbe morgen um 12 Uhr berichte. Abgeordneter Schlöffel stellt schließlich noch den Antrag, daß man den Reichsverweser als Feind des Vaterlandes erkläre, ihn entsetzte und einen provisorischen verantwortlichen Vollziehungs-Ausschuß von 5 Gliedern bilde. Dieser Antrag wird nicht unterstützt. Schluß der Sitzung $5\frac{1}{2}$ Uhr.

Frankfurt a M., den 11. Mai. (D. Z.) 217. Sitzung der verfassunggebenden Reichs-Versammlung. Die Sitzung wird $12\frac{1}{4}$ Uhr Mittags durch den Vicepräsidenten Theodor Reh aus Darmstadt eröffnet. Der Paulsplatz wimmelt von Menschen, die Gallerien sind überfüllt. Ihren Austritt erklären die Preußischen Abgeordneten Plen aus Marienburg, Coßmann, Scheller, Ritze, von Raumer aus Berlin, Stavenhagen, Schultz aus Potsdam, Tannen, Röder aus Neustettin, und Gysae. Sie halten, wie eine gemeinschaftliche Erklärung besagt, die Nationalversammlung nach Erschöpfung aller friedlichen Mittel zur Durchführung der Verfassung für erledigt. Außerdem tritt aus Czöring aus Böhmen, der sich schon vor längerer Zeit auf Urlaub befand.

Präsident Eduard Simson läßt anzeigen, daß er durch Krankheit verhindert, die ihm wieder übertragene Leitung der Geschäfte augenblicklich zu übernehmen. Dennoch hat er sich dazu entschlossen, sein Amt nicht niederzulegen, und die Versammlung dankt ihm für diesen Entschluß durch ihre lebhafte Zustimmung. Von dem Präsidium der Würtembergischen Abgeordneten gelangt an die verfassunggebende Reichsversammlung ein Schreiben, welches die Beschlüsse der dortigen Kammer in Bezug auf das Preußische Einschreiten in Sachsen und auf Aufstellung eines Reichsheeres enthält, so wie das Verlangen an die Regierung richtet, daß der deutschen Centralgewalt die gesammten Würtembergischen Streitkräfte zur Verfügung gestellt werden. (Allgemeiner Beifall.) Eine große Anzahl von Adressen ist eingelaufen, die an die Reichsversammlung die dringende Aufforderung richten, treu bei dem Werke auszuharren, und die sie ihres unbedingten Beistandes versichern. Die Personen und Orte ihres Ursprungs werden namentlich bezeichnet.

In Bezug auf obige Austrittserklärungen entspinnt sich eine Debatte in Bezug auf die Behörde, welcher die Einberufung der Stellvertreter obliegt. Zell: So lange kein neues Ministerium ernannt ist, ist das alte für jeden Schritt der Regierung verantwortlich, sonst wären wir ohne Regierung. Herr von Gagern bestätigt das mit der Bemerkung, daß ihm der Reichsverweser auch heute Morgen die beschleunigte Bildung eines neuen Ministeriums zugesichert habe.

Inzwischen geht von dem Präsid., Ed. Simson, ein Schreiben ein, worin er nach eingetretener Verschlimmerung seines Befindens dennoch nachträglich auf das Präsidentenamt verzichten zu müssen erklärt. Reh bittet daher, das Präsidium durch die zuletzt angetretenen Persönliichkeiten desselben verstärken zu dürfen und setzt die Wahl eines anderweiten Vorsitzenden auf morgen an.

Raveaux hat dem Reichsverweser den gestrigen Deputationsbericht vorgelegt und durch das Sekretariat S. Kaiserlichen Hoheit die Bescheinigung erhalten, daß der Bericht als wahrheitsgetreu anerkannt werde.

Danach werden die beiden vom Dreißiger-Ausschusse der heutigen Berathung vorzulegenden Berichte — ein Mehrheits- und Minderheitserachten — weil sie in der Kürze der Zeit noch nicht gedruckt sind, durch Verlesung mitgetheilt. Der Unterschied der Meinung ist so groß, daß die Unterzeichner des Minderheitserachtens aus dem Dreißigerausschusse ausgetreten sind. Die Mehrheit will nämlich: 1) Beeidigung der Versammluug auf die Verfassung; 2) Beeidigung des Reichsverwesers; 3) Beeidigung der Soldaten und Beamten; 4) Zusammenziehung eines Reichsheeres aus den Staaten, welche die Verfassung anerkannt; 5) Deputation an den Reichsverweser, um ihn aufzufordern, das Reichsministerium zu ernennen. Die Minderheit dagegen: Uebergang zur Tagesordnung über sämmtliche Anträge.

Eisenmann ist gegen die Mehrheit des Dreißiger-Ausschusses eingezeichnet. Wenn man seinen Vorschlag recht versteht, so will er, daß aus den zustimmenden Fürsten ein Reichs-Statthalter gewählt werde.

Karl Welcker erklärt sich für den Eid auf die Verfassung und überhaupt für die Vorschläge der Mehrheit. Waitz spricht entschieden gegen den Eid, weil noch aller Organismus des Reichs mangele, und man doch nicht verlangen könne, daß Jemand etwas beschwöre, was noch nicht in Wirksamkeit. Raveaux erklärt die Volksvertreter, die jetzt ihren Platz verlassen, für Volksverräther. „Die Centralgewalt muß mit uns gehen, oder sie muß fallen."

v. Herrmann aus München: Die Reichsversammlung hat den Fehler begangen, die Regierungen von dem Verfassungswerke auszuschließen. Sie hat ferner den Fehler begangen, den König von Preußen, sobald er die Oberhauptswürde abgelehnt hatte, nicht sofort durch die Wahl eines anderen Oberhauptes zu ersetzen. Ich rathe Ihnen, von dem betretenen Wege abzugehen und einen anderen einzuschlagen. Ernennen Sie sofort ein Reichsoberhaupt, das die Verfassung vollzieht. Sie brauchen ein Heer — das Reichsoberhaupt wird es haben und in Bewegung setzen. Auch Oesterreich muß die Gelegenheit des Wiederanknüpfens gegeben werden. Das Letztere und überhaupt die nöthige Revision der Verfassung würde dann die Aufgabe des nächsten Reichstags sein, der mit der Vollmacht einer konstituirenden Versammlung zu bekleiden wäre. Der Redner nennt den Erzherzog Reichsverweser als den Fürsten, welchem die Gewalt des Reichsoberhaupts zu übertragen wäre.

Wernher von Nierstein (zur Linken): Meine Herren der Majorität von gestern! Ein Theil von Ihnen sind geübte Bergsteiger und wird sich in der schwindelnden Höhe, die Sie gestern erklommen haben, zu behaupten wissen. Ein Theil aber von Ihnen sind nur Dilettanten, und ihnen wird bald schwindeln. Das, was Sie machen, ist Lawinenwetter, und wenn Sie ins Thal herniedersteigen, werden Sie über das angerichtete Unglück erschrecken. (Widerspruch: Wir haben den Bürgerkrieg nicht hervorgerufen!) Wer den Teufel beschwört, um einen Bund mit ihm zu machen, der muß sich gefallen lassen, daß er ihn zuletzt holt." (Heiterkeit von der Linken. Beifall von rechts.)

Hagen von Heidelberg, als Berichterstatter der Mehrheit, führt zur Verstärkung der Gründe für die Vereidigung ein Schreiben der kurhessischen Regierung an, aus welchem hervorgeht, daß auch in diesem Staate nur die Anordnung von Seiten der Centralgewalt zur Vereidung erwartet werde.

Da Hollandt den Verschiebungsantrag von Zell wieder aufnimmt, so findet die Abstimmung zunächst darüber statt, ob die Versammlung mit ihren Beschlüssen bis morgen 9 Uhr auf die Ernennung eines Ministeriums warten wolle. Dies wird abgelehnt und dagegen angenommen der dem Sinne nach nämliche Antrag, daß in Berücksichtigung der Mannigfaltigkeit und Verschiedenartigkeit der vorliegenden Anträge die Abstimmung auf morgen verschoben werde.

Es erfolgt noch eine dringliche Anrufung von Ludwig Simon an das interimistische Kriegs-Ministerium, ob letzte Nacht österreichische Truppen in Frankfurt eingerückt, und was ihre Aufträge seien?

von Gagern: Der Theil eines österreichischen Bataillons, der von Homburg zurückkehrte, ist durch Frankfurt gegangen, sonst meines Wissens Niemand. Von einem Befehle an sie, das Tragen gewisser Abzeichen zu verwehren, ist mir nichts bekannt.

Frankfurt a. M., den 11. Mai. Hr. Eisenstuck ist in seiner Eigenschaft als Reichs-Commissär ein wenig aus der Rolle gefallen und hat die Pfälzische Landesvertheidigung anerkannt. Er ist deshalb abberufen.

Frankfurt, den 12. Mai. Das Programm des abgetretenen Reichsministeriums Gagern, welches die Genehmigung des Erzherzog Reichsverwesers nicht erhielt, lautet nach der „Deutschen Zeitung":

1) Die Reichsversammlung hat den Weg, auf welchem die deutsche Reichs-Verfassung durchzuführen ist, durch ihre Beschlüsse vom 28. April und 4. Mai d. J. vorgezeichnet. Diese Beschlüsse können nicht mit einander im Widerspruch stehend, sondern müssen als sich ergänzend verstanden und ausgeführt werden.

2) Die Bedeutung des Beschlusses vom 4. Mai unter 1, dahin gehend:

„Die Reichs-Versammlung fordert die Regierungen, die gesetzgebenden Körper, die Gemeinden der Einzelstaaten, das gesammte deutsche Volk auf, die Verfassung des deutschen Reichs vom 28. März d. J. zur Anerkennung und Geltung zu bringen,“

ist von mehreren Mitgliedern der Reichs-Versammlung, namentlich dem interimistischen Reichs-Minister-Präsidenten bei der Diskussion des Antrags genügend präcisirt worden. Er ist im Zusammenhang mit den übrigen Theilen desselben Beschlusses unter II. bis VII. dahin zu verstehen, daß die Durchführung der Verfassung mittels des Ausschreibens der Wahlen und vermöge der Mittel, welche der Beschluß sub. 2b vom 28. April bezeichnet, geschehen soll; nämlich:

a) unbeschränkte Ausübung der durch die Grundrechte gewährten freien Presse, des Petitions-, des Versammlungs- und Associationsrechts;

b) die Benutzung der constitutionellen Mittel, den Willen der Majorität zur Geltung zu bringen.

3) Die Anwendung von Zwang zur Durchführung der Verfassung ist von der Reichs-Versammlung weder beabsichtigt noch gutgeheißen, wie schon aus dem Beschlusse unter IV. vom 4. Mai erhellt, indem danach der Fall vorgesehen ist, daß ein oder der andere Staat nicht gewählt haben und darum im Reichstag nicht vertreten sein würde.

4) Eben so wenig kann Seitens der provisorischen Central-Gewalt nach der rechtlichen Stellung derselben, so wie nach den ihr zu Gebote stehenden Mitteln, die Ausübung eines Zwanges zur Durchführung der Reichs-Verfassung in den Einzel-Staaten ihre Aufgabe sein; aber das Reichsministerium hält sich für befugt und verpflichtet, mit allen gesetzlichen und friedlichen Mitteln, und durch das Gewicht der moralischen Macht der Central-Gewalt die Durchführung der Reichs-Verfassung in den deutschen Staaten zu unterstützen und für die Beseitigung aller Hindernisse Sorge zu tragen, welche dieser Durchführung und der darauf gerichteten gesetzlichen Aeußerung des Volkswillens in den Einzel-Staaten entgegentreten zu müssen.

Angriffsweise Auflehnung gegen die Regierung und die gewaltthätigen Eingriffe in die Functionen der ordentlichen Behörden müssen im Sinne der Beschlüsse vom 28. April und 4. Mai zurückgewiesen werden.

5) Schreitet eine Regierung, auch wenn sie die Verfassung noch nicht anerkannt hat, dagegen im eingnen Lande ein, so wird als die Aufgabe der Central-Gewalt erkannt, vermittelnd einzutreten.

6) Indem das Reichs-Ministerium die Frage der Durchführung der Reichs-Verfassung als eine allgemeine deutsche Angelegenheit betrachtet, wird es jeder Intervention eines oder mehrerer Einzelstaaten zur Unterdrückung etwaiger Bewegungen zum Zwecke der Anerkennung der Reichs-Verfassung in anderen Einzelstaaten entgegentreten.

Frankfurt a. M., den 12. Mai. Herr Eisenstuck ist von seinem Commissariat, auf die Aufforderung der Bairischen Regierung zurückberufen worden, weil er seine Vollmacht überschritt. Diese lautet: „Vollmacht. Nachdem es aus öffentlichen Blättern, wie aus Berichten von Augenzeugen zur Kenntniß der provisorischen Centralgewalt über Deutschland gelangt ist, daß in der K. Bairischen Provinz der Rheinischen Pfalz eine allgemeine Bewegung zum Zwecke der Anerkennung der Reichsverfassung eine solche Wendung genommen, daß ein Landesvertheidigungs-Ausschuß, hervorgegangen aus Wahlen einer Volks-Versammlung, sich als eine öffentliche Behörde constituirt und Beschlüsse gefaßt hat, welche in den Wirkungskreis der bestehenden gesetzlichen Behörden eingreifen; — nachdem ferner eine Anzahl Bairischer Abgeordneter zur Deutschen Reichs-Versammlung, so wie mehrere hier anwesende Abgeordnete zur Bairischen Stände-Versammlung, den Wunsch des Landes vorgetragen haben, daß die Reichsgewalt vermittelnd einschreiten möge; — nachdem es ferner zu befürchten steht, daß die der gesetzlichen Landesbehörde zur Verfügung stehenden Kräfte unzureichend sein könnten, um die Gesetze und die öffentliche Ordnung überall aufrecht zu halten, — so habe ich mich bewogen gefunden, den Abgeordneten Herrn Eisenstuck, zweiten Vice-Präsidenten der Deutschen Reichs-Versammlung, zum Reichscommissair für die Bairische Rheinpfalz zu ernennen, und denselben zu beauftragen, im Namen der Reichsgewalt alle zur Aufrechthalung oder Wiederherstellung der Gesetze in jenem Lande erforderlichen Maßregeln zu ergreifen, sich deshalb sowohl mit den Civil- als Militair-Behörden in das Einvernehmen zu setzen, insbesondere Fürsorge zu treffen, daß der von gedachtem Landesvertheidigungs-Ausschusse am 3. Mai zu Kaiserslautern gefaßte Beschluß wieder aufgehoben werde, oder denselben erforderlichen Falles von Reichswegen selbst aufzuheben, überhaupt aber alles Dasjenige vorzukehren, was die öffentliche Ordnung der gedachten Provinz und die allgemeine Sicherheit und Wohlfahrt von Deutschland erfordert. Sämmtliche Civil- und Militair-Behörden der Bairischen Rheinpfalz werden hiermit angewiesen, den zu gedachtem Zwecke zu erlassenden Verfügungen des Reichs-Commissairs Folge zu leisten, und denselben in Durchführung aller von ihm zu treffenden Maßregeln kräftigst zu unterstützen. Dessen zur Urkunde habe ich den Vice-Präsidenten Herrn Eisenstuck gegenwärtige Vollmacht ausstellen und dieselbe mit meinem Insiegel versehen lassen. (L. S.) Der Reichsverweser gez. Johann. Der inter. Reichsminister des Innern gez. H. v. Gagern.

— Das „Frankfurter Journal“ enthält aus Kaiserslautern vom 10. d. eine Rechtfertigung des Hrn. Eisenstuck über sein Verfahren in der Bairischen Rheinpfalz. Es heißt darin u. A.: So betrat ich die Provinz mit einer Ansprache. Ein allgemeiner Jubel der Bevölkerung begrüßte mich; die Volkswehren der Städte, die ich betrat, die Behörden derselben, die Vorstände der politischen Vereine stellten sich zu meiner Verfügung. Die Beamten des Landes sprachen mir in überwiegender Mehrheit ihre aufrichtige Hingebung an die Deutsche Sache mit tiefer Betrübniß über das Verhalten ihrer vorgesetzten Regierung aus. Es war sichtbar von allen Seiten und in allen Klassen der Bevölkerung, daß man auf Rettung hofft in der höchsten Noth, und daß man in der Absendung eines Abgeordneten, dessen politische Ansicht der allgemeinen Volksgesinnung in der Pfalz näher steht, als die seitherige Richtung des Reichministeriums, eine Gewähr dafür erblickt, die Centralgewalt wolle in der That sich entschließen, nach längerem Zögern den Weg der Energie und Entschiedenheit für die Unterstützung der einzelnen Volkstämme in ihrer Hingebung an die Reichs-Verfassung und in ihrem Kampfe gegen den Widerstand der Regierungen zu betreten. Je länger ich in der hart bedrängten Provinz weile, um so mehr wird es meine feste Ueberzeugung, daß die Erhebung des Pfälzer Volkes durch alle Schichten hindurch nichts Anderes ist, als der tiefgefühlte Unwille eines durch seine freien Institutionen durch und durch politisch gebildeten Volksstammes über die Schmach einer unerträglichen Rechtsverletzung. In diesem Lande ist nicht von Anarchie und Communismus, nicht von socialem Umsturz die Rede, solche Ausbrüche können und werden, wie sie das Geleite jeder Revolution sind, erst erscheinen, wenn man nicht alle Mittel anwendet, die Bewegung zu organisiren und ihr eine feste Grundlage zu geben. Man bewaffnet sich von allen Seiten, die besitzenden Klassen wetteifern, Geldbeiträge herbeizuschaffen, in den Gemeinden werden allseitig von den Vorständen Mittel aufgebracht, aber dies Alles geschieht nur, um ein zu Recht erkanntes Gesetz bis auf's Aeußerste zu vertheidigen, wo es gefährdet sein sollte.

— Einem Mannheimer Briefe vom gestrigen Datum an ein Mitglied der Reichsversammlung entlehnen wir folgende zuverlässige Mittheilungen: „Bei uns in Mannheim ist es ruhig, aber in der Baierischen Pfalz sieht es kriegerisch aus, und die Bewegung scheint die ganze Bevölkerung bis ins Tiefste ergriffen zu haben. Heute Morgen haben das ganze sechste Baierische Regiment und einige Kampagnieen des neunten erklärt, das sie, so lange das Volk auf der Reichsverfassung besteht, nicht nur nicht gegen dasselbe kämpfen, sondern mit ihm treu gegen jeden Angriff auf die Verfassung stehen und fallen wollen. Sie haben ihre Offiziere, welche sich nicht für die Verfassung erklärten, eingesperrt und ihnen bemerkt, sie würden andere Offiziere wählen, wenn sie ihnen nicht beitreten sollten.

— In Nassau hat die Kammer so eben einmüthig beschlossen, die Regierung zur schleunigsten Vereidigung des Militairs auf die Reichsverfassung zu veranlassen und sie aufzufordern, dem Parlamente das sämmtliche Nassauische Kontingent zur Verfügung zu stellen, und die Regierung hat auch ihrem Kommissair auf der Stelle erklärt, daß sie diese Beschlüsse auszuführen sich beeilen werde: der Minister Hergenhahn brachte selbst die Botschaft hierher.

Heidelberg, den 8. Mai. Gestern Nacht sind durch Manheim einige Bataillone Preußen von der Centralgewalt abgesendet nach der Rheinpfalz marschirt; man wollte sich ihnen von Seite der Bürger entgegenstellen, zog es dann aber später doch vor es nicht auf einen Kampf ankommen zu lassen. Vom „Ueberrhein“ hört man übrigens nichts gewisses. Die Heidelberger Bürgerwehr ist heute in nachfolgender Formel auf die Reichsverfassung beeidigt: „Wir, die hier versammelten sämmtlichen Bürgerwehrmänner der Stadt Heidelberg, erklären aus eigenem Antrieb und freiem Willen, öffentlich und feierlich ernst, daß wir die von der deutschen verfassunggebenden Nationalversammlung in Frankfurt a. M. geschaffene und bekannt gemachte deutsche Reichsverfassung sammt den Grundrechten und dem Wahlgesetz nicht nur für ganz Deutschland verbindlich anerkennen, sondern denselben auch allgemeine Geltung zu verschaffen jeder Zeit bereit sind, und sie mit allen Kräften gegen alle hochverrätherischen Plane und Umtriebe, sie verfassungswidrig irgendwie abzuändern oder gar zu verdrängen, mag ein solches Beginnen kommen von wem oder von welcher Seite und unter welchem Vorwand es wolle, mit Leib und Leben, Gut und Blut zu schützen und zu vertheidigen. Obgleich wir diese Verfassung nur als das geringste Maß gerechter Forderungen ansehen, so begrüßen wir sie doch als das Band, womit vorderhand das ganze deutsche Volk zu einem in Freiheit erblühenden Freistaaten-Bund geeinigt werden kann. Treue diesem unserm deutschen Vaterland! Muth und Waffe gegen seine Feinde! Diesem geeinigten, freien, deutschen, großen Gesammtvaterland ein dreifaches donnerndes Hoch!“ Sie sehen in dem eingeschobenen Worte „Freistaaten-Bund“ eine Concession, die den Regublikanern gemacht worden ist; ob mit Billigung der gesammten Bürgerschaft, steht dahin, wie wir überhaupt den praktischen Fall „das Gut und Blut“ abwarten müssen, so wohl es auch dem Zuschauer that, Männer wie v. Vangerow und andere im einfachen Bürgerwehrschmuck der Reichsverfassung ihre Huldigung bringen zu sehen.

Offenbach, den 10. Mai. Am nächsten Sonntag findet hier eine Versammlung von Offizieren der Volkswehr und der bereits gebildeten Freicorps aus der ganzen Umgegend zur Berathung eines gemeinsamen Operationsplans und eines Oberbefehlshabers statt, um der bedrohten Reichsverfassung zu Schutz zu stehen. (Raveaux wird als Vermittler zu dieser Versammlung gesandt werden.)

Wien, den 11. Mai. Nach dem letzten Berichte vom 6ten Nachmittags 4 Uhr war Ofen 28 Stunden bombardirt und bereits Bresche geschossen worden. Die Ungarischen Batterien standen auf dem Adler-, Schwaben- und Blocksberg. Die Husaren haben die ganze Stadt Ofen besetzt. Das Bombardement Pesths von Seite Ofens hatte bereits schon am 4. Mai mit der gröbsten Gattung von Wurf- und Belagerungsgeschütz begonnen und namentlich hat die Donauzeile stark gelitten. Auch viele Menschenleben werden beklagt. Am 6ten Nachmittags hatte das Bombardement Pesth's aufgehört und Görgey wurde vom Regierungs-Kommissar Iranyi beauftragt, einen Parlamentär nach Ofen zu senden und die Besatzung aufzufordern, die Beschießung Pesth's einzustellen, widrigenfalls die ganze Besatzung bei der erfolgenden Einnahme der Festung über die Klinge springen würde.

Wien, den 12. Mai. Man erzählt sich hier, daß Kossuth vor Kurzem die Großwardeiner Israeliten in ihrem Bethause überrascht habe. Nach beendetem Gottesdienste hielt er in seiner bekannten Weise eine Rede, worin er im Namen der Nation die Juden um Vergebung für den Jahrhunderte langen Druck bat, ihnen für die materiellen Opfer, wie für die Tapferkeit ihrer Söhne im Kampfe dankte und damit schloß, daß in Zukunft jede Verschiedenheit der Glaubensgenossen vor dem Gesetze aufhören solle. — Die der Pesther Ztg. v. 6. d. gestern entnommenen Details über das wechselseitige Bombardement Buda-Pests werden heute bezweifelt. Reisende, welche Pesth am 9. d. um 10 Uhr früh verließen und sowohl die Ungarischen als K. K. Vorposten ungehindert passirten, versichern, daß die Ungarn zweimal fruchtlos versucht haben, Ofen zu nehmen und immer mit Verlust zurückgeschlagen wurden. Das Bombardement war auf beiden Seiten wieder eingestellt worden.

Preßburg, den 10. Mai. Heute früh traf der Kaiser Franz Joseph I. in unserer Stadt ein; unmittelbar folgten der Minister-Präsident Schwarzenberg und der Russische General v. Berg. Se. Maj. begab sich sogleich von da zur Armee.

Preßburg, den 11. Mai. Heute früh begab sich Se. Maj. ach Ungarisch Altenburg.

Lemberg, den 9. Mai. Vom Landes-Gouverneur Goluchowski ist folgendes Cirkular an die Kreis-Behörden erlassen worden: Nach den mir zugehenden Nachrichten zeigen sich in Galizien für den Ungarischen Aufstand Sympathien, welche immer mehr zunehmen; man befaßt sich wieder emsig mit einer Werbung für die Sache des Aufstandes, und bis jetzt noch ereignen sich häufig Vorfälle, daß die Bethörten ihre Heimath verlassen, in der Absicht, sich über die Grenze nach Ungarn zu begeben und sich daselbst mit den Insurgenten zu verbinden. Ich sehe mich veranlaßt, Sie an die hinsichtlich der strengsten Ueberwachung der Grenze erschienene Verordnung zu erinnern und zugleich dringend aufzufordern, den Gemeinden wiederholentlich und unverzüglich anzuempfehlen, ein wachsames Augenmerk auf Reisende und herumziehende Vagabonden zu richten und diejenigen anzuhalten und unter sicherer Eskorde an die betreffenden Behörden abzuliefern, welche sich durch keinen Paß ausweisen können. (Schl. Z.)

Von der Oesterreichischen Grenze, den 12. Mai. Von der Bergstadt Schemnitz sind die Honved wieder gegen Neusohl, Kremnitz und Turocy abgezogen, nur eine schwache Besetzung zurücklassend. In Schemnitz zogen sie mehrere Kaiserlich Gesinnte ein, konfiszirten das Hab und Gut der Flüchtigen und verkauften was im Augenblick zu verkaufen war. Dasselbe geschieht im ganzen Sohler Comitat. In Neusohl ließen sie ihre Wuth gegen den seit 53 Jahren dienenden greisen Bürgermeister aus, wie gegen die Familie und das Eigenthum des flüchtigen Stadtrichters und evangelischen Pfarrers. Die Päffe nach Kremnitz bei Turtsck und nach Neusohl bei Hermanetz und Sturecz werden stark besetzt. Längs der Galizischen und Schlesischen Grenze wimmelt es von Flüchtlingen aus der Slovakei. Zu St. Nikolan in Liptau sollen wirklich nur die Juden zurückgeblieben sein. — Die flüchtigen Siebenbürgener in Bukarest hoffen bestimmt in 4 Wochen, wo Siebenbürgen durch die Russen reokuppirt sein werde, nach der Heimat zurückkehren zu können. Seitens der Türken erfreuen sie sich der größten Theilnahme; Omer Pascha geht mit bestem Beispiele voran. In Herrmannstadt wurden die Häuser der Flüchtigen um 600—800 Fl. losgeschlagen. Gegen die Feststellung Karlsburg machten die Ungarn bereits 7 erfolglose Angriffe. (Schl. Z.)

Ausland.

Frankreich.

Paris, den 12. Mai. National-Versammlung. Sitzung vom 11. Mai. Anfang 1 Uhr. Präsident Marrast. Große Aufregung. Die Wache ist um zwei Bataillone verstärkt. Auf allen Gesichtern viel Spannung. Man hört, daß sich die Stimmführer der Linken (alte National-Partei) mit dem Berge dahin geeinigt: 1) den General Changarnier vor die Schranken der Versammlung zu fordern, 2) die Wahlschlacht hinauszuschieben, 3) die Römische Republik anzuerkennen. Alle Posten in der Stadt sind verdoppelt; neue Regimenter langen an. Die ganze Nacht waren die Säle des Präsidialhauses erleuchtet. Im Augenblicke der Sitzungs-Eröffnung vertheilt man die Anträge auf Anklage gegen den Präsidenten und die Minister. Die Minister erscheinen und setzen sich auf ihre Bänke. Die Sitzung wird eröffnet. Ledru Rollin ergeht sich in heftigen Invectiven gegen die Regierung. Die Republik ist verrathen. Es besteht nach innen und außen, ich weiß nicht, mit welchen aristokratischen Mächten allen, ein geheimer Pakt, der den Sturz der Republik und die Aufwärmung ich weiß nicht welches Kaiserl. Systems zum Zweck hat. Ich rufe Ihnen zu: Die Verfassung ist verletzt; die Minister sind solidarisch im Verrath, sonst hätten sie ihre Aemter niedergelegt. (Stürmischer Beifall vom Berge.) Die National-Versammlung muß sofort zur Anerkennung der Republik in Rom schreiten. (Lärm zur Rechten.) Sie muß sofort über Bestrafung der Verfassungsbrecher berathen.“ (Aufregung.) Jules Favre nimmt das Wort und hält eine lange Rede. Die Rechte, namentlich Taschereau, unterbricht ihn mit solcher Heftigkeit und so häufig, daß er seine Worte unzählige Male wiederholen muß. Der Tumult wächst außerordentlich. Favre will Briefe und Aktenstücke aus Rom verlesen, was die Rechte nicht zugeben will. Der Lärm wird immer stärker. Es gelingt indeß Herrn Favre, seine Römischen Berichte vorzulesen. Aus ihnen geht hervor, daß die oberen Theile der Peterskirche starke Kugelspuren tragen. Mehrere Kugeln seien gesammelt worden, und man habe darauf geschrieben: „Huldigung der Französischen Papisten an die Römische Republik am 30. April 1849.“ Diese Kugeln seien ausgestellt worden. Favre trägt schließlich auf exemplarische Bestrafung Chargarnier's an und daß die Versammlung erkläre, die Minister hätten ihr Vertrauen verloren. (Aufregung. Zur Abstimmung.) Rechts wird stürmisch einfache Tagesordnung verlangt. Die einfache Tagesordnung wird mit 329 gegen 292 Stimmen ausgesprochen. Napoleon Bonaparte stimmte dagegen. Damit ist diese Debatte vorläufig eingestellt. Marrast liest nun die Anklage gegen General Forest vor und läßt zur Abstimmung schreiten, ob sie an den Ausschuß zur Begutachtung zu überweisen. Wird an die Abtheilungen gewiesen. Hierauf verlies't Marrast die Anklage gegen den Präsidenten der Republik und die Minister, um zu ermitteln, ob auch diese Klage in Betracht gezogen werden solle. (Tumult.) Wird mit 387 gegen 138 Stimmen verworfen und die Sitzung um 6½ Uhr geschlossen. Die Anklage gegen General Changarnier soll morgen an die Reihe kommen.

Niederlande.

Amsterdam, den 12. Mai. Heute fand die feierliche Huldigung des Königs hier in der Kirche statt. Mit besonderen Feierlichkeiten erfolgte der Kirchgang, an welchem auch die Königin, die Prinzen und Prinzessinnen Theil nahmen. Der König trug die Generals-Uniform, darüber einen Purpur-Hermelin und einen Staatsdegen, welchen die Königin ihm geschenkt hatte; so hielt er vom Throne herab eine Rede an die Mitglieder der Generalstaaten und leistete hierauf den durch das Grundgesetz des Staats vorgeschriebenen Eid. Hiernächst legten die Mitglieder der Generalstaaten den Eid zunächst durch den Präsidenten der ersten Kammer mit folgenden Worten ab: „Im Namen des Niederländischen Volks und kraft des Grundgesetzes huldigen wir Ihnen, dem Könige, wir schwören, daß wir Ihre Unverletzlichkeit in den Rechten Ihrer Krone handhaben, und uns überhaupt so benehmen wollen, wie es guten und getreuen Ständen eignet. So wahr uns der allmächtige Gott helfe! Diese Formel sprachen alle Mitglieder einzeln nach. Mittags war große Hoftafel.

Rußland und Polen.

Kalisch, den 4. Mai. Von hier und den untern Gegenden des Königreichs Polen sind vierzig schwere Belagerungsgeschütze nach Czenstochau transportirt worden. Zur Fortschaffung dieser Geschütze wurden die Pferde jüdischer Frachtfuhrleute aus der Stadt Kempen (im Preußischen Großherzogthum) gegen Vorausbezahlung gemiethet, was wohl einen Mangel an Trainpferden bei der russischen Armee andeutet. Das Kalischer Lager ist nach dem Süden gerückt.

Türkei.

Alexandria, den 8. Die Mutter des Vicekönigs und die des Said Pascha sind nach Konstantinopel abgereist, um die Mutter des Sultan Abdul Medschid abzuholen und dann mit derselben eine Pilgerfahrt nach Mekka zu machen. Die Geschenke, welche diese Damen nach Konstantinopel mitgenommen, bestehen aus einem lebendigen Elephanten, zwei Giraffen und zwanzig Eunuchen für die Bedienung des Harem. Die bevorstehende Pilgerfahrt der genannten drei Damen wird sicher das Land um 2 Mill. Gul. ärmer machen. Mehemed Ali's Verrücktheit ist im Zunehmen; sein physischer Zustand aber ist so gut, als ein so hohes Alter es nur erlaubt.

Theater.

Dienstag, den 15. Mai: Preciosa. So wenig im Allgemeinen in der jetzigen Zeit die spanische Zigeuner- und Mondschein-Romantik dieses Stückes Anklag finden kann, so bleibt doch die Rolle der Preciosa eine von den Parthieen, in denen eine Schauspielerin einem ihr fremden Publikum gegenüber ihre künstlerische Befähigung am schnellsten darlegen kann. Von diesem Gesichtspunkte aus können wir die Aufführung des genannten Stückes nur anerkennen, und zwar um so mehr, als die Leistung unseres Gastes, Fräulein Graf, eine durchaus gelungene genannt werden muß. Sie hatte ihre Rolle durchweg richtig aufgefaßt, und führte dieselbe mit solch lieblicher Anmuth und reizender Naivität durch, daß ihr der lauteste Beifall des Publikums so wie Hervorruf nach dem Schluß des Stücks zu Theil wurde. Sollte es Herrn Director Vogt möglich sein, Frl. Graf für die hiesige Bühne zu gewinnen, so würde er sich sicher hierdurch den Dank aller Theaterfreunde erwerben. — Die Unterstützung Seitens der andern Darsteller war eine recht brave, namentlich zeichneten sich Frau Karsten als Viarda, Hr. Deetz als Alonzo und Hr. Echten als Pedro aus; wenn der Letztere etwas starke Farben auftrug, so können wir das in dieser Rolle schon nachsehn, war doch das Publikum so damit zufrieden, daß es Hrn. Echten schließlich auch noch hervorrief.

[Für den hier folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.]

Verspätet.

Der hiesige Verein für „König und Vaterland" hat in seiner, am 5ten d. M. abgehaltenen Sitzung, welcher außer dem aus 20 Mitgliedern bestehenden Vorstande nur noch 9 Mitglieder beiwohnten, ein Vertrauensvotum für das Ministerium beschlossen und durch eine Extra-Beilage bereits bekannt gemacht. Welche Richtung dieser Verein verfolgt, mag hier unerwähnt bleiben. Doch können wir, die unterzeichneten Bürger und Hauseigenthümer, und mit uns gewiß die Mehrzahl der hiesigen angesessenen Einwohner, die wir an unsern Grundbesitz gebunden sind und nicht nach Belieben eine Versetzung in andere Provinzen mit großen Gehältern zu ermöglichen wissen, die Frage nicht unterdrücken:

sind diese 29 Personen, meist aus dem Beamtenstande, befähigt und befugt, die Gesinnung von 42,000 Einwohnern zu vertreten? Wollen diese Herren etwa, der Bürgerschaft gegenüber, das alte Bevormundungs-System zur Geltung bringen?

Wir ersuchen diese 29 für die Zukunft solche schlecht begründete Demonstrationen ganz zu unterlassen, und geben ihnen gleichzeitig den wohlgemeinten Rath, wenn sie dergleichen Adressen und Erklärungen in ihrem wahren Werthe erscheinen lassen und die eigentliche Zahl ihrer Gesinnungs-Genossen der Welt kund geben wollen,

sich mit diesen in der ganzen Monarchie zu einer einzigen Adresse zu vereinen.

Dann werden wenigstens nicht wie früher, zahlreiche Adressen mit sehr wenigen Unterschriften die Täuschung verbreiten, als sei die Stimme solcher Vereine auch die Stimme des Volks, oder der Mehrzahl desselben, hierorts wie anderwärts.

Posen, den 12. Mai 1849.

Blau. Altmann. Koch. A. L. Auerbach. Metcke. Wolkowitz. G. Krug. W. Weltinger. A. Klug. Berger. H. Lutomierski. Breslauer. W. Lüpke. F. W. Weiß jun. Kaatz. Zerpanowicz. M. Mamroth. J. A. Katz. Scheding. S. Lipschütz. Kaulfuß. F. Barleben. Falbe. Schneider. Meisch. Opitz. J. Heine. H. Bielefeld. B. Wittkowski. J. L. Markuse. G. Urban. Schellenberg. J. Hoffmann. M. Alexander. Fr. Rabow. E. Drewitz. E. Mamroth. Ory. J. Scherk. L. Kantorowicz. R. Vassalli. Schlarbaum. Loos. L. Vassali. Machmer II. S. Bottstein. Dr. Hantke. Stern. J. Prese. Blech. H. Fischer. A. Wittkowski. A. Wully. Przybylski. G. Fliege. J. Freudenreich. W. Becker. G. Löwe. C. Arders. Dahlke. Träger I. Gerstel. C. F. Jänike. J. Werner. F. W. Weiß sen. Lischke. Höhne. Jäschin. E. Schniege. Rudolf. G. Gebhard. W. Lange. J. Reschke. J. Lange. Pöpel. F. W. Lange.

Klagelied eines an die Luft gesetzten Deputirten.

Mel.: Denkst Du daran ꝛc.

Lebt wohl Diäten, die ihr mich erhalten,
Mit schwerem Herzen sag' ich euch Adieu;
Wer weiß es wie die Wahlen sich gestalten
Und ob ich jemals euch noch wiederseh'! —
Leicht mag es seyn, die Kammern aufzuheben
Bezieht Minister-Gage man vom Staat;
Doch wovon soll ich armer Teufel leben,
Der nichts auf Erden hat — als sein Mandat.

Mit Müh' und Sorge hab' ich mir's errungen,
Vor jedem Esel hab' ich mich gebückt;
In alle Kneipen bin ich eingedrungen,
Hab' jeden Bummler an mein Herz gedrückt. —
Anfänglich ließ die Republik ich leben,
Dann rief ich hoch die Constitution,
Und wollt ihr mir die Stimme wiedergeben,
So schwör' ich morgen für die Reaktion. —

Manteuffel, Brandenburg, Ihr müßt Euch schämen,
Verfolgt Ihr bis zur Neuwahl Euren Sieg;
Wollt Ihr das letzte Stückchen Brot mir nehmen,
So führt Ihr selbst herbei den Bürgerkrieg.
Ihr mögt die Kammern immerhin vertagen,
Löst beide auf, so oft es Euch gefällt;
Nur lasset stets, dann werd' ich nimmer klagen,
Mir die Diäten als ein Wartegeld!

Marktbericht. Posen, den 16. Mai.

(Der Schfl. zu 16 Mtz. Preuß.)

Weizen 1 Rthlr. 27 Sgr. 9 Pf. bis 2 Rtlr. 6 Sgr. 8 Pf. Roggen 26 Sgr. 8 Pf. bis 1 Rtlr. 1 Sgr. 1 Pf. Gerste 20 Sgr. bis 26 Sgr. 8 Pf. Hafer 15 Sgr. 7 Pf. bis 17 Sgr. 9 Pf. Buchweizen 22 Sgr. 3 Pf. bis 24 Sgr. 5 Pf. Erbsen 26 Sgr. 8 Pf. bis 1 Rtlr. 3 Sgr. 4 Pf. Kartoffeln 8 Sgr. 11 Pf. bis 10 Sgr. 8 Pf. Heu der Ctr. zu 110 Pfd. 17 Sgr. 6 Pf. bis 22 Sgr. Stroh das Schock zu 1200 Pfd. 4 Rthlr. bis 4 Rthlr. 10 Sgr. Butter ein Faß zu 8 Pfund 1 Rthlr. 15 Sgr. bis 1 Rthlr. 20 Sgr.

Posen, den 16. Mai. (Nichtamtlich.) Marktpreis für Spiritus p. Tonne von 120 Quart zu 80 % Tralles unverändert $12\frac{1}{6}$ — $12\frac{1}{4}$ Rthlr.

Berliner Börse.

Den 15. Mai 1849.	Zinsf.	Brief.	Geld.
Preussische freiw. Anleihe	5	102	$101\frac{1}{2}$
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$79\frac{1}{2}$	79
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	$99\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	5	$98\frac{3}{4}$	$98\frac{1}{4}$
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{2}$	—
Grossh. Posener "	4	—	$96\frac{3}{4}$
" "	$3\frac{1}{2}$	—	$79\frac{7}{12}$
Ostpreussische "	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pommersche "	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{8}$	$92\frac{5}{8}$
Kur- u. Neumärk. "	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{8}$	$92\frac{7}{8}$
Schlesische "	$3\frac{1}{2}$	—	—
" v. Staat garant. L. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	—	87	86
Friedrichsd'or	—	$13\frac{2}{3}$	$13\frac{1}{6}$
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	$13\frac{1}{4}$	$12\frac{3}{4}$
Disconto	—	—	—
Eisenbahn-Actien (voll. eingez.)			
Berlin-Anhalter A. B.	4	—	76
" Prioritäts-	4	87	—
Berlin-Hamburger	4	—	$53\frac{3}{4}$
" Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$	—
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	—	$50\frac{3}{4}$
" " Prior. A. B.	4	—	$82\frac{1}{2}$
" " "	5	—	$92\frac{1}{2}$
Berlin-Stettiner	4	—	$85\frac{3}{4}$
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	76
" Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	92	92
Magdeburg-Halberstädter	4	—	113
Niederschles.-Märkische	$3\frac{1}{2}$	—	$70\frac{1}{2}$
" Prioritäts-	4	$85\frac{1}{2}$	—
" "	5	—	98
" " III. Serie	5	—	$92\frac{1}{2}$
Ober-Schlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	91	$91\frac{3}{4}$
" " B.	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{3}{4}$
Rheinische	—	—	—
" Stamm-Prioritäts-	4	—	—
" Prioritäts-	4	—	—
" " v. Staat garantirt	$3\frac{1}{2}$	—	—
Thüringer	4	$49\frac{1}{4}$	$48\frac{3}{4}$
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$70\frac{1}{4}$

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.
Verantw. Redakteur: C. Hensel.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 17. Mai: Zum Fünftenmal: Martha, oder: Der Mägdemarkt zu Richmond; große Oper in 4 Abtheilungen von W. Friedrich, Musik von F. v. Flotow.

Freitag den 18. Mai: Der Schlaftrunk; oder: Katharina Howard; Trauerspiel in 5 Akten, nebst einem Vorspiel von Eduard Jerrmann. (Ethelwood, Herzog von Dierhaus: Hr. Jerrmann, vom K. K. Hoftheater zu Wien, als Gast.)

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Posen.
Erste Abtheilung.
Posen, den 12 März 1849.

Das Grundstück der Rieke und Hanne, Geschwister Buck zu Posen, St. Adalbert No. 124., abgeschätzt auf 18,700 Rthlr. 7 Sgr. 5 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll im fortgesetzten Bietungstermin

am 20sten Juni 1849 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß die Eigenthümer erst nach Eintragung der Dispositions-Beschränkung wegen eingeleiteter Subhastation ein angrenzendes Haus verkauft, und dem Käufer mehrere Gerechtsame an das subhastirte Grundstück, namentlich den freien Ein- und Ausgang ꝛc. für ewige Zeiten versichert haben.

Die Lieferung des für den hiesigen Festungs-Bau pro 1849 erforderlichen Quantums Colophonium, Schlemmkreide, Theer, Steinkohlen-Pech, Schwefel, Holzkohlen und Steinkohlen, soll im Wege der Submission und einer event. daran zu knüpfenden Licitation, dem Mindestfordernden übertragen werden, wozu ein Termin auf

Montag den 21sten Mai c. Vormittags 9 Uhr

im Bureau der Festungsbau-Direktion ansteht.

Lieferungslustige werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß im genannten Büreau die näheren Bedingungen und die zu liefernden Quantitäten eingesehen werden können; auch werden im gedachten Büreau die bis zur angegebenen Zeit daselbst eingegangenen schriftlichen Offerten, auf deren Adressen der Inhalt zu vermerken ist, eröffnet und die weitern Verhandlungen statt finden.

Posen, den 14. Mai 1849.

Königliche Festungs-Bau-Direktion.

Die dritte Vorlesung

findet am nächsten Sonnabend 5 Uhr im Saale der Luisenschule statt. Inhalt: meine Methode des Zeichnens nach der Natur.

Eintrittskarten à $12\frac{1}{2}$ Sgr. an der Kasse.

Friedrich Rasche.

Beachtungswerthe Anzeige.

Einen dritten großen Transport von den beliebten leinenen Waaren, bestehend in Rock-, Beinkleider- und Westenzeugen, Drillich, so wie in verschiedener ächter weißer Creas-Leinwand und weißleinenen Schnupftüchern, empfing und verkauft zu festen billigen Fabrikpreisen

Eduard Vogt,
Wilhelmsstraße No. 21.

Marquisen in den schönsten Dessins und in größter Auswahl empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

S. Kantorowicz jun.,
Wilhelmsstr. No. 21.

Hierdurch erlaube ich mir ein geehrtes Publikum ergebenst zu benachrichtigen, daß ich mich an diesem Orte als Graveur, Ciseleur, Kupfer- und Petschaftstecher niedergelassen habe und um geneigte Aufträge bitte.

F. Dmochowski, Jesuitenstraße No. 9.

Ein Handlungs-Commis, mit guten Zeugnissen versehen, der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig, sucht aus Mangel an jedweder Bekanntschaft, auf diesem Wege, in hiesiger Gegend, am liebsten in Posen selbst, ein anderweitiges Engagement.

Auf geneigte Anfragen wird der Herr Lehrer Ulke in Wenglewo bei Pudewitz bereitwillig Auskunft zu ertheilen die Güte haben.

Um mit meinem Lager Wollzüchen-Drillich und Leinwand vollständig zu räumen, offerire

1 Stück von 60 Berl. Ellen für 3 Thlr., 1 Stück $\frac{5}{4}$ breiten Drillich bester Qualität für $4\frac{3}{4}$ Rthlr.

S. Kantorowicz,
Leinwaarenhandlung und Deckenfabrik
Markt 65.

Das Commissions-, Speditions-, Verladungs- und Waaren-Geschäft
von
S. B. Scherek
in Stettin

im **schwarzen Adler** auf der **grossen Lastadie No. 226.**, empfiehlt sich der geehrten Kaufmannswelt zur gefälligen Berücksichtigung, beehrt sich zugleich mitzutheilen, dass es durch Uebereinkunft mit Schiffern in den Stand gesetzt ist, die **billigsten** Frachtsätze zu erzielen, und wird sich überhaupt angelegen seyn lassen, die eingehenden Aufträge prompt und reell auszuführen.

Lotterie.

Die Ziehung der IV. Klasse 99ster Lotterie beginnt am 23sten d. Mts. Die Erneuerung der Loose zu dieser Klasse soll — wie die Randbemerkung auf den Loosen III. Klasse besagt — bei Verlust des Anrechts, bis zum 19ten c. erfolgen. Ich fordere daher meine geehrten Spieler hierdurch auf, die Erneuerung ihrer Loose bis dahin zu bewirken.

Kaufloose sind vorräthig.

Der Lotterie-Ober-Einnehmer Bielefeld.

Meine Bel-Etage ist vom 1sten Oktober c. zu vermiethen. Das Nähere beim Conditor Beely.

Die Leinen-, Tuch- und Manufaktur-Waaren-Handlung von
Anton Schmidt,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager Französischer, Niederländischer und Deutscher Tuche in allen Qualitäten und Farben, so wie auch die größte Auswahl von Paletotstoffen und Bukskins in $\frac{4}{4}$ und $\frac{8}{4}$ breit; ferner leinene Rock- und Beinkleider-Drills von 4 Sgr. die Berl. Elle an, Westenstoffe in Sammet, Seide, Cachemir und Piquee, so wie Herren-Halstücher in jeder nur möglichen Art. Die Preise sind fest und werden auf das allerbilligste gestellt.

Posen, im Mai 1849.

Für jede Hauswirthschaft unentbehrlich.
Wiener Putzpulver
in Packeten à 2 Silbergroschen.

Mittest dieses Pulvers kann man augenblicklich allen Metallen, als Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zinn, Stahl, Eisen ꝛc. den prachtvollsten tiefsten Glanz ertheilen; in Posen allein zu haben bei

T. Obrębowicz & Comp.

Pariser Herren-Hüte neuester Façon empfiehlt zu billigen Preisen

S. Kantorowicz jun., Wilhelmsstr. 21.